

Kathleen Rahn im Gespräch mit Katharina Fichtner, Kulturattachée der Botschaft von Kanada in Berlin

Kathleen Rahn:

Im Zuge der vielfältigen kulturellen Aktivitäten, die Kanada in diesem Jahr in Deutschland fördert und koordinatorisch zusammenführt, passiert aktuell in Ihrem Aufgabengebiet von Theater, Film und Bildender Kunst vieles zurzeit nicht mehr. Aufführungen werden abgesagt, Produktionen stillgelegt. Wie verhält es sich mit den von Ihnen geförderten Projekten aktuell?

Katharina Fichtner:

Wir bekommen dieser Tage tägliche Anrufe von unseren deutschen Partnerinstitutionen, die uns mitteilen dass sie ihre Veranstaltungen im Rahmen unseres Kulturprogramms leider absagen müssen. Bisher sind das in erster Linie Theateraufführungen. Die trifft es natürlich besonders hart, weil sie ganze Theaterkompanien unverrichteter Dinge wieder nach Hause geschickt werden müssen. Im Filmbereich gibt es da schon mehr Möglichkeiten. Die Kurzfilmtage Oberhausen zum Beispiel arbeiten zurzeit mit Hochdruck an einer digitalen Ausgabe des Festivals. Aber diese Möglichkeit haben viele Institutionen in den anderen Sparten natürlich nicht und müssen verschieben oder ganz

Kathleen Rahn:

In unserem Fall handelt es sich ja »nur« um einen Künstler, dessen Ausstellung notfalls verschiebbar ist und an der zwar viele helfende Hände in Montréal in dessen Studio sowie hier vor Ort in Hannover hängen, doch handelt es sich nicht um die eine Aufführungszeit, sondern um einen länger begehbaren Ausstellungsparcours. Wie sehen Sie die Position von Jon Rafman, der ja bereits auf der Berlin Biennale zu sehen war?

Katharina Fichtner:

Jon Rafmans Arbeit bei der 9. Berlin Biennale war ein Publikumserfolg. Man musste immer anstehen um die VR Arbeit zu erleben, in der ein Übergriff des Virtuellen auf das körperliche Leben simuliert wurde. Eine interessante Arbeit – gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Situation in der analoger Kontakt durch Kommunikation mittels digitaler Medien ersetzt werden muss. Ich freue mich sehr auf die Ausstellung in Hannover – die körperliche Erlebbarkeit seiner Arbeit in Form eines Parcours hört sich sehr spannend an!